

Rassismuskritische Vormundschaft für unbegleitet geflüchtete Kinder und Jugendliche

Eine kurze Orientierungshilfe für eine kritisch-reflexive Praxis.¹

EINLEITUNG

Die Notwendigkeit einer rassismuskritischen Haltung in der Vormundschaft lässt sich bereits aus der grundlegenden Aufgabe, für die Rechte ihrer Mündel einzustehen, ableiten – schließlich beinhalten diese auch das Recht auf Nichtdiskriminierung. In der Ausübung der Vormundschaft sind Vormund*innen unabhängig, aber verpflichtet dazu, die Vormundschaft „im Interesse des Mündels zu dessen Wohl zu führen“ (§ 1790 Abs. 1 BGB) und Mündel dem Entwicklungsstand gemäß zu beteiligen (§ 1790 Abs. 2 BGB). Das Streben nach rassismuskritischer Vormundschaft bedeutet ein Streben nach rassismuskritischem Arbeiten in rassistischen Strukturen. Rassismus wirkt nicht nur durch Menschen mit menschenfeindlichen Motiven und böswilligen Absichten. Vielmehr beeinflusst Rassismus als gesellschaftliche Struktur und unweigerlicher Teil der Sozialisierung von Menschen (oft unbewusst) das Denken und Handeln aller Menschen und Institutionen moderner Gesellschaften und damit auch die Soziale Arbeit und Vormundschaft. Rassismuskritische Vormundschaft muss daher auf einem Wissen über die Entstehung und Reproduktion von rassistischen Strukturen basieren sowie über Strategien verfügen, sich möglichst kritisch in und zu diesen Strukturen zu verhalten. Dies versetzt Vormund*innen in die Lage einerseits Diskriminierungen ihrer Mündel auf individueller und struktureller Ebene zu erkennen und dagegen vorzugehen und andererseits ihr eigenes Denken und Handeln sowie professionelle Wissensbestände und Rollen kritisch zu reflektieren. Diese Orientierungshilfe soll erste Impulse für eine rassismuskritische Praxis der Vormundschaft geben.

Hinweis: Im folgenden Text finden sich einige grau unterlegte Begriffe. Diese werden auf den Seiten 134 – 146 des Sammelbandes [Von Reflexion und Kritik zu Haltung und Handlung: Perspektiven einer kritischen Sozialen Arbeit in restriktiven Verhältnissen](#) ausführlich erklärt.

¹ Diese Orientierungshilfe komprimiert zentrale Erkenntnisse aus: Zeller, L. (2026): *Rassismuskritische Vormundschaft – Handlungsimpulse für die Praxis*. In J. Karpenstein (Hg.): *Von Reflexion und Kritik zu Haltung und Handlung: Perspektiven einer kritischen Sozialen Arbeit in restriktiven Verhältnissen*. Berlin: Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht, S. 118 – 131.



WISSENSANEIGNUNG UND KOLLEGIALE VERNETZUNG

- **Rassismuskritisches Wissen erwerben:** Eigne dir Wissen über die Entstehung, Reproduktion und Auswirkungen von Rassismus an und besuche rassismuskritische Weiterbildungen. Greife **dekoloniale Ansätze**, Ansätze zu **Critical Whiteness** und die Perspektiven von **BiPoC** zu Rassismus auf.
- **Kollegialer Austausch über Rassismus:** Schaffe und nutze Räume für gemeinsame Reflexion, Fallbesprechungen und Supervision, die Rassismus und Machtfragen explizit zum Thema haben.

HALTUNG UND SELBSTREFLEXION

- **Macht reflektieren:** Erkenne deine eigene machtvolle Position als Vormund*in an, gerade im Verhältnis zu strukturell benachteiligten Mündeln.
- **Eigene Privilegien anerkennen:** Eigenes **Weißsein**, (akademische) Bildung oder Staatsangehörigkeit können Dimensionen dieser **Privilegierung** sein, die mit Ressourcen und einer machtkritischen Verantwortung für diese Ressourcen verbunden sind.
- **Motivation hinterfragen:** Was bewegt dich dazu, Vormund*in zu sein? Welche (impliziten) Bilder und Vorstellungen von dir als Vormund*in und von deinen Mündeln leiten deine Arbeit?

RASSISMUS ERKENNEN UND BENENNEN

- **Strukturellen Rassismus verstehen:** Rassismus wirkt in Institutionen, Gesetzen und Routinen – nicht nur durch individuelles Verhalten.
- **Rassismuserfahrungen ernst nehmen:** BiPoC-Mündel erleben Rassismus – im Alltag, im Bildungssystem, bei Behörden. Höre zu, glaube ihnen und sprich es an. Vermeide unbedingt, Rassismuserfahrungen zu relativieren, zu ignorieren oder „wegzuerklären“. Informiere dich, wie du deine Mündel unterstützen kannst gegen Rassismuserfahrungen vorzugehen, wenn sie dies möchten, und kenne z. B. relevante [Beratungsstellen](#).

SPRACHLICHE UND KONZEPTUELLE SENSIBILITÄT

- **Begriffe bewusst wählen:** Hinterfrage entmenslichende oder entkontextualisierende Bezeichnungen (z. B. „Mündel“, „Geflüchtete“). Das [BuMF-Glossar „Sprache. Macht. Teilhabe“](#) und das [Glossar des Sammelbandes](#) bieten neben zahlreichen anderen Veröffentlichungen zum Thema Sprache & Diskriminierung hierfür eine Anregung.
- **Subjekt statt Objekt:** Sieh die Mündel nicht als „Hilfsobjekte“. Erkenne sie vielmehr als eigenständige junge Menschen mit Handlungsmacht an, ohne zu vernachlässigen, dass sie aufgrund von Diskriminierungserfahrungen bestimmten Belastungen ausgesetzt sind.



- **Kulturelle Zuschreibungen vermeiden und Othering-Prozessen entgegenwirken:** Reflektiere **Kulturalisierungen** und **Stereotype** kritisch – z. B. beim Thema Religion, Bildung oder Geschlecht.
- **Normen hinterfragen:** Hinterfrage, was als „normal“, „kindgerecht“ oder „entwicklungsangemessen“ gilt vor dem Hintergrund von rassistischen Strukturen.
- **Alter nicht absolut setzen:** Die gesellschaftliche Konstruktion von Minderjährigkeit mit ihren Rechtsfolgen kann Schutz bieten, aber auch entmündigen – reflektiere die Ambivalenzen.

HANDLUNGSFELDER RASSISMUSKRITISCHER VORMUNDSCHAFT

Individuelle Unterstützung

- Begleite Mündel bei Beschwerden über rassistische Vorfälle – wenn gewünscht auch öffentlich oder juristisch.
- Kläre auf über Schutzrechte wie das Diskriminierungsverbot (z. B. Art. 3 GG, Art. 2 UN-KRK).

Repräsentation & Partizipation stärken

- Beteilige Mündel altersangemessen an allen Entscheidungen.
- Fördere Selbstorganisationsprozesse und informiere über Rechte und Beschwerdemöglichkeiten.

Institutionelle Einflussnahme & Vernetzung

- Positioniere dich parteilich – auch gegenüber deinen Kolleg*innen, Vorgesetzten oder Behörden.
- Nutze deine Stellung für strukturelle Veränderungen (z. B. in Gremien, fachpolitische Netzwerken).

Selbstreflexion & Wissensaneignung

- Du hast eine Verantwortung gegenüber deinen Mündeln, dich rassismuskritisch weiterzubilden, insbesondere als *weiße*r* Vormund*in.
- Eine rassismuskritische Haltung hilft dir dabei, die individuellen Bedarfe deines Mündels im Blick zu behalten.



ZUM WEITERLESEN

González Méndez de Vigo, N.; Wedermann, S. (2021): Rassismuskritische Vormundschaft. Ein Problemaufriss und eine Annäherung. In: S. Wedermann, H. Katzenstein, J. Kauermann-Walter und K. Lohse (Hg.): Vormundschaft. Sozialpädagogischer Auftrag, rechtliche Rahmung, Ausgestaltung in der Praxis. Frankfurt am Main: Internationale Gesellschaft für erzieherische Hilfen (Grundsatzfragen, 56), S. 343–370.

Kourabas, V. (2024): Was heißt rassismuskritisch handeln? Perspektiven (in) der Sozialen Arbeit. In: Migration und Soziale Arbeit (1), S. 4–11.

Tißberger, M. (2020): Soziale Arbeit als weißer* Raum – eine Critical Whiteness Perspektive auf die Soziale Arbeit in der postmigrantischen Gesellschaft. In: Soz Passagen 12 (1).

Rommelspacher, B. (2011): Was ist eigentlich Rassismus? In: C. Melter und P. Mecheril (Hg.): Rassismuskritik. Band 1: Rassismustheorie und -forschung. 2. Aufl. Frankfurt am Main: Wochenschau Verlag (Politik und Bildung, Band 47), S. 25–38.

Omar, J. (2020): Für eine rassismuskritische Soziale Arbeit! Aufruf des DBSH-Fachbereichs Migration und Flucht. Berlin: Deutscher Berufsverband für Soziale Arbeit e.V., S. 1 – 6. [Hier abrufbar](#).

Velho, A. (2024): Angesichts von Alltagsrassismus: Soziale, pädagogische und psychologische Arbeit braucht Wissen, braucht Haltung, braucht beherzte, solidarische Praxis. In: A. Polat und A. M. Joseph-Magwood (Hg.): Alltagsrassismus. Einführung für die pädagogische Praxis und soziale Arbeit. Stuttgart: Verlag W. Kohlhammer, S. 41–53.

Zeller, L. (2026): Rassismuskritische Vormundschaft – Handlungsimpulse für die Praxis. In J. Karpenstein (Hg.): Von Reflexion und Kritik zu Haltung und Handlung: Perspektiven einer kritischen Sozialen Arbeit in restriktiven Verhältnissen. Berlin: Bundesfachverband Minderjährigkeit und Flucht, S. 118 – 131.

Februar 2026

Autor*innen: Lisa Zeller, Lennart Scholz



Kofinanziert von der
Europäischen Union

Diese Veröffentlichung entstand im Rahmen des Projektes „Kindegerechtes Ankommen“ und wird kofinanziert vom Asyl- und Migrationsfonds der EU



Kontakt: Lennart Scholz, l.scholz@b-umf.de
K BuMF e.V.
E info@b-umf.de
I www.b-umf.de